Fragen an die Krankenschwester Paula Oesch

Autor(en): **Witschi, Hans / Oesch, Paula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **20 (1978)**

Heft 11: **Konfrontation**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-155024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ihm nüt.
Dame: wüssed sie de überhaupt wie me so es chind erzieht? ? ?
Ich: (bleibe höflich und schlucke die giftige bemerkung, die mir auf der zungenspitze lag) sicher, ich han en guete kontakt zur chindergärnerin vo der Sandra. Die tuet mi scho berote. Oha lätz, das ist der dame wohl zu wenig. Sie beginnt mir einen Vortrag über erziehung, anstand usw. zu halten.
Nun habe ich genug. Ich erkläre ihr freundlich aber bestimmt, dass ihre ratschläge gut gemeint sind, aber nicht nötig.
Endlich gibt sie es auf. Geht auf ihren platz zurück.
Sandra will aber immer noch bei offenem fenster zug fahren und "zwängt" halt weiter.
Nun beginnt das ganze von vorne die besagte dame taucht erneut auf. Sie überhäuft mich wieder mit rat- und "anderen" schlägen.
Mir reichts. Ich packe unsere sachen zusammen, nehme Sandra an der hand und setze mich im gängli auf den notsitz. Da ist es zwar weniger bequem, aber wir haben unsere ruhe.
Mit meiner inneren ruhe ist es aber vorbei. Ich heule los. Ich heule aus wut auf diese frau, aus wut auf diese "sorte" menschen, aus wut und verzweiflung, dass ausgerechnet ich ein behindertes kind haben muss. . .
Sandra schaut mich mit grossen augen an (sie begreift noch nicht, warum ich jetzt heule). Dann versucht sie, mir mit ihrem taschentuch die tränen abzuputzen. Das tröstet mich. In solchen momenten fühle ich mich intensiv mit Sandra verbunden. Solche momente, wie das tränenputzen, geben mir auch wieder mut. In der nächsten ähnlichen situation bleibe ich vielleicht im abteil sitzen. . .

Vreni Niklaus

KONFRONTATION

Fragen an die krankenschwester Paula Oesch

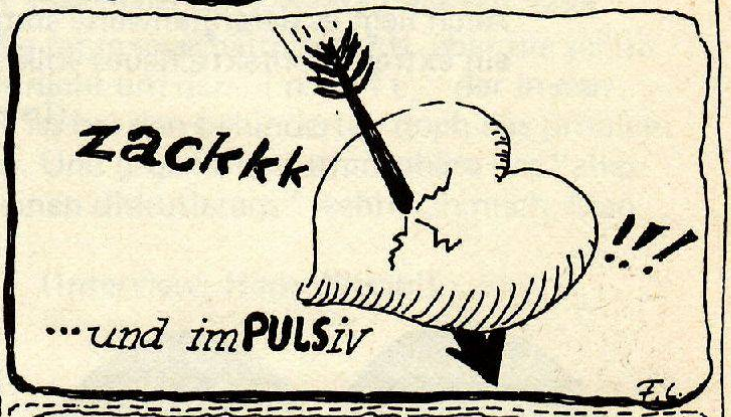
Frage: Wie kamst denn du dazu sowas (krankenschwester) zu lernen?
Antwort: Ich hatte einfach die kinder gern. Wollte sie pflegen und ihnen helfen.
Frage: Warst du schockiert?
Antwort: Nein, eben nicht.
Frage: Aha.
Antwort: Ich hatte einen viel stärkeren helferinstinkt.
Später kam ich ja dann nach Affoltern und habe dich, Alex und Seppli kennengelernt. Da war ich schon schockiert, aber aus ganz anderen gründen.
Frage: Wegen mir nicht?

PULS werbung

lesen Sie PULS,

denn **PULS** ...

das ist that's c'est **PULS**



ausfüllen, aus schneiden & senden an:

PULS-werbung
Brunnental
8915 Hausen a.A.

...

Ihr Werbebeitrag:

Anwort: Nein. . .
. . . Ich möchte noch sagen, was das problem war, als ich Dich kennenlernte. Ich wohnte ja damals in einem alten haus zuoberst und die frage war nur: wie kommt er hoch und wie wieder runter? Wir haben dich dann jeweils auf dem rücken hinauf "gebuckelt". Ich will Dir nur sagen, und das ist für dich vielleicht schwer zu glauben, dass ich deine behinderung nicht mehr sehe. Und ich finde, gerade **wie** du deine behinderung in der öffentlichkeit vertrittst, da leistest du in meinen augen pionierarbeit.

Frage: Wieso meinst du das?

Antwort: Ich finde, dass es wichtig ist, dass "gesunde" in kontakt kommen mit einem b., der ein normales selbstvertrauen hat. Du z.b. bist selbstverständlich dich selber, und du kommst nicht irgendwo in ein lokal hinein, um so verschämt zu sagen: "Ich bin jetzt der behinderte!" Das gibt den andern auch wieder sicherheit.

Frage: Also muss der b. für die "gute stimmung" sorgen?

Antwort: Sicher auch. Aber ich bin gar nicht der meinung, dass das nur am b. selber liegt. Ich sehe den teufelskreis schon.

Ich glaube auch, dass sogar der "gesunde" den anfang machen soll, weil es für ihn sicher leichter ist.

Frage: Bist du für eine konfrontation von b's und nb's?

Antwort: Ja klar. Und jetzt zum beispiel geschieht es ja bestens.

Frage: Ja richtig, nachher kochen wir dann.

Antwort: Ha, ha! (beide)

Frage: Woran liegt es eigentlich, dass b's so getrennt sind von nb's.

Antwort: Die nb's haben sicher angst vor dem unbekannten.
Auch liegt es daran, teilweise statistisch beweisbar, dass die Schweizer ein extrem kontaktscheues volk sind. . .

(Interview: Hans Witschi)

Fragen an den Kunstmaler Martin Blocher

Frage: Ist der behinderte so gefährlich für die öffentlichkeit?

Antwort: Nicht speziell. Aber das "ressentiment der benachteiligung" ist etwas, was sich in den letzten jahrzehnten sehr bemerkbar gemacht hat und